

Politische Bauernregeln

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **32 (1906)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-440050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die politischen Lateiner.

Stärker redete man oft vom Konzert der Großmächte, jetzt möchte man fast von einem europäischen Sachkabinett reden, wenn man liest, daß eine gewisse Prinzessin zum katholischen Glauben übergetreten ist und dafür eine goldene Tugendrose erhält. Warum hat der alte Herr in Rom, der diese metallene, duftlose Rose zu verschenken pflegt, noch nie Zeit gefunden, dem Volke, dessen Landesmutter die Rosenkönigin werden soll, seine Tierschindereien vorzuhalten?

Wenn in andern Ländern von einem geruchlosen Kabinett die Rede ist, weiß man, was gemeint ist; in Serbien hätte man gern, man könnte das Hofkabinett geruchlos nennen. Aber auch im Mutterstaat der Slaven, in Rußland, riecht's nicht besser; nämlich nach Haargrofen, und das sind keine Rosen von Schiras. Nikolaus, der Papstkaifer hat dem Volke Freiheit versprochen und den Ministern und Großfürsten erklärt, daß Alles beim Alten bleibt. Das wird wohl auch die Wahrheit sein, sofern die Zukunft vom Papstkaifer abhängt und dieser nicht etwas Neues erlebt, das er vielleicht wie andere Charen nicht lange überlebt.

Der Waffenstillstand von Algeiras, dem zu Ehren die Pariserköche eine Art neuer Sonntagspastetchen (à trois sous) erfunden haben, wird auch Ursache, daß an den Hoftheatern das Conversationsstück: „Wie gefällt dir deine Nachbarschaft?“ noch lange Zugstück bleiben wird. Uebrigens ist es eine alte Regel: Wenn sieben Doktoren helfen, geht der Kranke kaput. Wenn nun der Sultan von Marokko seinen innern oder äußern Leiden, zum Beispiel einem kabbalistischen Schlitzmesser erliegen sollte, was dann? Für harmherzige Schwefeln, die dem Kranken den Kopf halten und zu Ader lassen möchten, ist zwar gesorgt, aber ob die Marokkaner und Halbweißkaffern das richtige Verständnis für das europäische Mitleid haben? Mag es geh'n, wie es will, es wird wieder auf dasselbe herauskommen wie vor hundert Jahren beim Wiener Kongreß: So gut wie das Blut der Völker sind die gigantischen Klagen der Diplomaten das Ritt der Weltgeschichte. Der pot-au-feu ist zum Gezentessel geworden. Chamberlains Stehtragephantasien haben mehr zu bedeuten als die Gedanken ehrlicher Männer, die nirgends zu finden sind oder niemals zu Worte kommen.

In Deutschland ist sogar von dem gelesensten aller Berlinerblätter

der Name Potemkin auf den heiligen Boden der Spreeufer übertragen worden und mit der Zitation des bösen Geistes der Katharinazett, die ihre Giftwurzeln bis in die Gegenwart fortzuschlägt, ist ausgesprochen, daß der lägnerische Sevillismus, wie er in der Reichshauptstadt betrieben und mit Orden honoriert wird, auf seinem Kulminationspunkt angelangt ist; es handelt sich um die großartige Kreditüberschreitung beim Umbau eines Hoftheaters. Doch wird vermutlich, wenn im Reichstage die Sache zur Sprache kommen sollte, unter der Regide der Majestätsbeleidigungsgesetze ein noli me tangere zu vernehmen sein. Dieser Spruch, meinten einige ältere Männer, sei auch auf die Verfassung anzuwenden, doch wird man das wohl dahin kehren: „Bauer, das ist ganz was anders!“

Die Kondolenzunterlassungsfünde bei Anlaß des Besuvsausbruches hat in Italien gewirkt. Dafür erhielt die Tochter des deutschen Gesandten in Washington zwei junge Fortterriers als Zeichen allerhöchster Aufmerksamkeit. Auch das kam in den Weltblättern zur Sprache!

Für Frankreich ist nach seiner Pfaffenhäutung sehr wichtig zu sehen, wie allgemach der magnetische Nordpol des Pfaffenstums und somit der Geist der ausgesprochenen Reaktion und des rückwärtschloßen Byzantinertums von dem romanischen auf das germanische Territorium abweicht.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Nur die Namen ändern sich. Statt von marasmus senilis der Staaten, Dynastien und Völker kann man jetzt von marasmus metallicus, Aktien- und Ländersucht reden, die alle Welt ergriffen hat. Dem entgegen die Gleichgültigkeit in wirklich politischen und ernst religiösen oder kulturhistorischen Fragen, was aus den leeren Bänken in Reichstagsversammlungen und Deputiertenkammern zu ersehen ist, sobald es sich nicht darum handelt, ein Selbstgespräch zu pouffieren, an dem man direkt oder indirekt beteiligt ist.

Da ist es in der Schweiz doch anders!!! In einer der größten Schweizerstädte ist manchmal fast die Hälfte der Grokratsmitglieder vorhanden, wenn zur Abstimmung geschritten wird! Lächerlich ist nur das Geseh und Getriebe vor den Wahlen! Auf zur Urne! Alle Mann an Bord! Und wenn das Männlein glücklich untergebracht wird, so hocht er nachher beim Fröhlschoppen, anstatt auf dem grünen Sessel! Dixi.

Stanislaus an Ladislaus.



Catharinae Cohnfrader.

Ichde nuhr nicht, daß ich Schohn witerum 1 Gschicht feribe. Häute plaibe ich ganz brosäusich. Bei derigem Witrungswesfel ischts aim um ahles ehnder als ums diechten. Son ahlsiperal här niz als Hü-hopspofchten, ter 1 zigste Diechtungst were, wehn Mann ten hunderttuffigfränggigen Pflimarder, then Wydler ferwüschit hädde — wähs wyhr aper mißd unger pekahnten Ramsgetuld noch apwarden wohlen. — Tas aper stäht Felsenfächt: tas ter Räl 1 kuhmes Luter, oter aper auch umfehrt, ischt. Iper derige Sachen sohl mann jerscht Grahs wagen lahfen, denn jetermahen teims brehhliert wirth fertächtigg. — S ischt ja schon 1 Raiberei wehn Mann so diehl Gält in ter ferschiedten Drucke hot unt lahns nit gnüßen. Aper — kain faier, kain Chole kan brehnen so haß, wie 1 haimlicher Pflis, son tem Rimant nie niz waß!

In ther franglichthen Schwöschter Meh-bupligg ischt es auch witrum leh gangen, nadirlich hamis ungre Frainde grafs tumm ahngstehlt wie ter Wydler, aper am Ente nußt Schimsen auch niz mer. Darhingägen hoch mihr som ruhigen Niggli gshalen, tas er tie Dumasäde miht niz als lauder Madohnenpilder ausgedapezieht hat. Eisch nuhr 1 Gligg, tas tie ruhiffische Muddergettes so schon schwärk ischt, sonsten miht sies erscht noch werten iper ahl tie ehlentiglichen Bladerereien, wälchen tiefe Folgmannen aus tem Zahrentreuche ausgefekt sind. Tem Witte ischtz auch ztum worten unt ischt er bai Zaiten apgehoben.

Sopentlich ferzertt ehr syne Banglion bei unz in ter Schwaiz, „Wehn auch ter Ruhß mit Rubeln johlet, wihr nähmens schon, denns Gält: non olet!“

Aper nuhn mues ich schließlich auch schließlich, ansonsten ich am Ente unt Gasse noch die Knickstahre überholme, welche ich tir son Därgen wintsthe tas tu miht ter Rüfenbäth dafon ferchont pleiben meßst, wohmid ich grißent ferplaibe tein tibi semper fidelis

Stanislaus.

Russisch poetisch.

Nimmer abgeschob'ner Witte! deine kleinen Vornwärtschritte
Sind nach alter Russensitte, ganz verfehlt arge Schnitte;
Das versteht die dümmste Gritte. Rückwärts geht's im Teufelsritte,
Und der Zar steht fest im Ritte, gibt dem Volk gewohnte Dritte,
Weil er sonst vom Throne glitte, und die Herrschaft drunter litte.
Braver Zar und braver Witte, laßt mich sein — o Witte, Witte —
Heute noch in eurer Witte, in eur'em Bund der bravste Dritte;
Daß ich lustig mit euch schlitte, und aus wohlgefüllter Witte
Euch mit Beifall überschütte. Raum ist in der kleinsten Witte
Für so Leute erster Güte.

Gute Menschen allemal unterstützt das Kapital;
Jubilate — Jubilate: Soziale seht ihr da?

Selbst das liebe Vaterland, hat in Genf so viel Verstand,
Jubilate — Jubilate: schmecken soll der Russenthee.
Wohltat ist des Menschen Pflicht, weil's dem Zar an Geld gebricht
Jubilate — Jubilate: sind Franzosen da, und wie!
Dumme Revolution! niemand hat ja was davon,
Jubilate — Jubilate: Rubel herrschen so wie so.
Ist nicht blind das Bürgerpad, gibt's beständig Schabernack,
Jubilate — Jubilate: schließt doch die Schulen zu.
Der Kosake sticht und knallt, und der Zar zur Allgemalt
Jubilate — Jubilate: hat jetzt wieder Geld wie Den!

Politische Bauernregeln.

Redet der Willy viel und oft,
Der Junker auf reiche Ernte hofft.

Wenn in Rußland die Bomben kisten,
So leeren in Frankreich sich Risten und Kisten.

Gest der Edi nach Paris
Dann denkt der Willy das und dies.

Sagt ja, sagt nein der Nikolaus:
Aufs gleiche kommt das meist heraus!

Wer in Preußen wählen will,
Der habe Geld und schweige still.